FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Nikolaus Dal, Martin Bosse, Johann Christian Wiedebrock, Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin und Oluf Maderup.

Dal, Nikolaus
Bosse, Martin
Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf

Tarangambadi, 01.01.1745-31.12.1745

4. November 1745

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions please contact the Head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-180894

Visual Library

einer Christin zu werd, schien jahst sehr kaltsinnig, und sagte: Ich habe meiner Tochter zu auf gehört, und wolt ihr mich nicht, sam alchin Aeta, schon: Mit Antwort etwan ihr, Gott wollen sie auch in ihrem Alter nicht verstossen, sie hätte aber nicht zu spät, nach ihre Seele zu errettet. Inzwischen waren einige ihrer mehrere Christinnen zu sammen gekommen, denen wir mit ein paar Worten, die vorige Sonntags-Predigt insonderheit und für zu Schaffung ihrer Seligkeit ernunterten.

Besuch einer Kranken.

Den 30ten Oct: besuchte ich N. eine krancke Magd, sam in Wolipalei am. Da ich zu ihr kam, hatte sie David Psalmen in den Händen; ich merkte aber, daß sie von dem Fiber so abgemattet und schwach lag, daß sie kaum mit mir reden konte. Gieng ich sie auf die Haupt-Stücke, die sie in der Schule auswendig gelernet hatte, fragte, und dieselbige mit ihr einiger maß repetirte. Hierauf wurde sie aus dem Evangelio, Joh: III, 16. ermahnet, an Jesum bis an den Tod zu glauben, im Leben und Tod an ihne zu hangen, so könne sie als ein Kind Gottes, wenn sie von dem Herrn gerufen würde, mit Freuden die jämmerliche Welt verlassen, und in die ewige Ruhe eingehen.

NOVEMBER.

Reise zu P. Diego nach dem Marraver Lande.

Den 1. Nov: der Land-Prediger Diego, welchen der frome Gott vor 8. Tagen, nach den 28ten Oct: zwar sehr schwach und entkräftet, doch sonst im übrigen wohlbehalten von der Reise nach dem Marraver-Lande zurück gebracht, fing heute an, seine Verrichtungen auf den Hin- und Herzügen zu erzehlen: davon wir folgendes communiciren. Er ging den 18ten Sept: von hier im Namen Gottes durch den Alten Cadetshiert, redete der einen Heiden zu, Gott erkennen zu lernen. Er sagte: das stehet nicht bey mir. Er zeigte ihm die Art und Weise, wie sich Gott geoffenbahret, und wie man ihn auf vielerley Weise erkennen könne. Darauf er ihm auch vorstellete, daß die Ceremonien der Samuler zur Seligkeit nicht helfen. Er gab solches zu, und nahm die Ermahnung zum Glauben an Jesum willig auf. Des Abends

den

kam er zu mesemalapura nach Pullaeudi, mit dem er, und mit allen seinen Reise-Gefährten zu Gott betete, daß er zur Reise sein Segen geben wolle. Den 19ten Sept: am Sonntag erwahnten er die bey sich habende Christen, aus Matt: XI. 20–24. die Zeit der gnädigen Heimsuchung Gottes in acht zu nehmen, damit er sie nicht im Zorn heimsuchen möge. Den heidnischen Zöllner bestrafte er daß er sich so lange vergeblich zum Reich Gottes rufen liesse, er war hart. Nach einem andern Wunder wurde er auf zur Erkentniß Gottes. derselben bedauerte den Zustand des Landpredigers Narras, sagende: er war ein guter Mann; allein zuerst müssen die Bäume werden zuerst umgehauen. der Landprediger zeigte ihm dabey die Worte Jesu, Matt: VII. 18. ein guter Baum, so mit angehängter Erwägung, daß er auch ein guter Baum werden müsse, und die Guten auch böse sterben müssten, sich durch Glauben an Jesum zu einer seligen Ende zubereiten müsse. Einer alten Witwe, so dabey gesessen mit angehöret, sagte er, daß sie doch auch ihre alte Tage noch Gott erbarmen und die Seligkeit suchen müsse: Die sagte, sie hätte wohl Lust eine Christin zu werden: ihre Anverwandten aber sind alle Heyden. Hierauf sagte er ihr Bescheid, und sie versprach dieses gegen mesemalapura, zu kommen. den 20ten Septembrem ihnen sehr viele Leute aus Valattóru entgegen, so nach Tirupadi Mahlzeiten gingen. Er warnte sich ihr vorgebens. Bisanda Nagi: Ist der mehre Gott nicht hier: welcher aber über eure Reise sehr erzürnet ist. Antw: ab gehen so viel Leute hin, daher gehen wir mit, um dabey alles genau mercken zu sehen. der Landpr: Wo ihr euch jetzt nicht bemühet, den mehren Gott zu erkennen, so geht ihr verlohren. Und was ist doch unser Perumal, (welcher in Tirupadi verehret wird.) für einer? Schöne Weiber ergreifet er nur (*) und ist sonst ein rechter Hurenjäger gewesen. Alle mit einander nahmen das gesagte als Wahrheit an,

(*) In der Pagode in Tirupadi ist der Tempel Abgott ein Stein: Wenn die schöne Weiber kommen, um Abgott zu verehren, werden sie vom Teufel besessen, wie die Brahmanen vorgeben; aber ganz unmöglich solche Personen zu jeden bösen Lüsten mißbrauchen.

reisetten aber doch ihre Strasse fort. In Tirumaleyrageh padtnam redete er mit einem Königsohn, und fragte, ob ein Heiliger mehr so viel Wollthaten erweisen als der Herr Jesus, und ob wir ihn so nöthig hätten als das Herrnhuth. Er wußte nicht, was er sagen sollte. Der Landprediger Ordnaphede ihn zum Glauben an Jesum. In einem Reis-Hause waren viel Weiber zu sammen; der Landprediger fragte sie, wer ist der wahre Gott? Einige antworteten: Siwen. Er beweis ihnen aber, daß der Erschöpfer der Welt der einige Gott sey, und machte sie vom Götzen-Dienst ab, weil solcher ein Fabrikant wieder Gott sey. Da er sich bey Nacht über den Fluß fahren ließ, sagte er zu denen, die mit ihm in der Fähre waren: Wir sind alle Kinder eines Vaters, nur habt ihr aber bisher euch den Augen gefastet: wendet euch zu ihm, so werdet ihr selig. Den 22ten Sept. In Nagapatnam fragte er einige Cattunfärberer: Wollt ihr noch nicht Gott erkennen lernen? Gedenkt ihr noch durch die Götzen selig zu werden? Nachdem er sie mit mehrern auf die Erkenntniß Gottes und ihres Erlösers geführet, so sagten sie: Eine gute Ermahnung! Einen verdorbenen Christen sagte er die nöthige Warnung. Den 23ten Sept. In Antoni poedtei redete er mit einigen Einwohnern davon, daß ihnen Gott Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, sie aber dennoch ihn lassen. Die: Warum sollten wir ihn lassen? Antw: indem ihr ihn verlasset, und die Götzen anbetet. Er stellte ihnen die künftigen Gerichte vor. In Tuwätschiäburam belehrte er einige Wadeger aus einem Talmudischen Werk, daß ihr Vorg-Götter nichts mit dem wahren Gott zu thun hätten. Die gaben alles zu. In Kirtenur blieben er das Nachts bey unserer Marcus heidnischen Anverwandten: von denselben sind einige willens, Christen zu werden, und erholten sich bey ihm Rath, wie sie sich hinführo als Christen unter so viele Heiden aufhalten könten. Den 23ten Sept. In Pämam kahmen sie des Mittags bey einem Wadeger an. Als er mit ihnen das Mittags von der Erkenntniß Gottes geredet, antwortete er: Vor einiger Zeit war ein Herr hier, der uns eben die Ermahnung gegeben: als ihr daraus

ja.

gesagt worden, daß derselben todt sey, hatten sie solches sehr bedäu-
ret. Der Landprediger hatte ihnen darauf eine Ermahnung von
der Vorbereitung zum Tode gegeben. In Calli Kadi blieben wir in
einem heidnischen Agambudien Hause. Zu demselben sagte er:
Ich bin schon so alt geworden, und habe so manche Ermahnungen
auch von Mund dir und andern Lehrern gehöret: wollt ihr dem
noch nicht gehorsam werden. Er hatte ~~[illegible]~~ gemeinet über ~~den Tod~~ des
Landpredigers Tod: rieth ihm aber ein Wort von der Zubereitung
zu seinem nahen Tode gesagt, und er ermahnet worden, hieher nach
Trankebar zu kommen. Er hatte versprochen, immer um in Tran-
kebar zu besuchen, und hatte ihnen Garten-Früchte, Milch verschafft:
dergleichen er auch noch immer thun solle. Den 24ten Sept. ging er
allhier zu den Christen, und ermahnte sie aus Luc. 16, 10. Als auch, sa-
ge ich auch = = Busse thut. Eine Christliche Familie war nicht zu Hause.
Ein Heide, der mit seiner Familie zu unserer Religion zu treten schon
einige Jahre versprochen, wollte sich jetzt mit allerley Entschuldigung
behelfen: der Landprediger aber that ihm dagegen Vorstellung. Mit
einem Tamulischen Gelehrten hielt er ein lang Gespräch: worauf der-
selbe so aufgemuntert wurde, daß er ihn als seinen Priester ansahe, und
ihm einen Sarang anbot zu Reise-Geld, so ihm aber zurück gegeben
wurde. In Perumarhei hörete unser Brulappens heidnischer Bruder,
da ihm gegebene Ermahnung gerne, versprach auch hieher zu kommen.
Den 25ten Sept. In Dombaraganam erklärete und applicirte er unsern
Brulappen und seiner Lehrer 1 Joh. 1, 7. das Blut Jesu, und reichte ihm
das heilige Abendmahl. Einem heidnischen Poedtj und seiner Schwe-
ster, so bey unserm Brulappen wohnen, sagte er ein Wort des Heils.
Die versprachen zu kommen. In Tambiccu nallankoddej nutzten einige
Heiden zur Verlassung des Heidenthums ermahnet. Den approbirten des gesagten
den 26 Sept. In Adisvarägenpadnam redete er mit einem Weisen von dem
Glauben der Heiden, und der Vernünftigkeit der im Caran gebohnen Cere-
monien. In Cadtäravadeiar-Kovil sahen sie sich im Grunen unter
den Bäumen wieder, unser Bläsere spienen Reise-Gesänge die
Worte Matt. 10, 16. Siehe ich sende = = die Tauben. Einigen Brahmanen

zeig

Zeigete er die Herrlichkeit Gottes und Barmhertzigkeit des Rameno, die sie in Rameseram, dem manche sie Rameden angebetet hatten. Die wurden nicht dargegen zu sagen. Er kam darauf nach Saluwanaikka-padnam, daselbst waren in einem Tempel Haupt des Wischdtrie besandtschaften abgeschildert; worauf er die Heiden überzeugete, daß es eine grosse Thorheit sey, diesen als Gott zu verehren. Den 27ten Sept. In Adeikkatewen-patteram traf er einige Christen an, so sich beschwerten, daß Gott ihnen als bösen Leuten nicht Regen, worauf es dort sehr fastet, geben wolle. Es hatte ihnen der Landprediger dabey ihre Haupt-Sünden vorgehalten. In Manamelkodi ward einem Heiden von dem Geist in Betrachtung der Seligkeit ein Wort gesagt. Den 28 Sept. kamen ihm in Cobalapadnam viele Lieder entgegen. Denselben bezeugete er, daß nicht ihre Götzen sondern der einige wahre Gott ihnen die Liebe erzeiget und in ihre Nähe kommen lasse: welche Wohlthat sie wohl zu erkennen, und ihr mit dem Götzendienst nicht ferner betrüben sollten. In Codteipadnam blieb er bey einem Wäscher: dessen ganze Familie er mit vielen Worten ermahnete, ihr unreines Herz durch Annahmung der Christlichen Religion von aller Unreinigkeit reinigen zu lassen; nach angehörter Ermahnung beherbergte der Wäscher die unsrigen sehr wohl. Den 29 Sept. sagte er zu einem Moser: ihr haltet ja dafür, daß Gott einer sey, wie vielerley ist denn sein Willen? Antw: Einer. der Landpr: In unserm Coran sind aber, ausdrücklich vorgeben worden, einige Lehren, so gehalten werden müssen und andere nicht. Allein der Willen Gottes an uns Menschen nach dem Evangelio ist, zu glauben an Jesum. Er hatte mit ihm unterwegens bey einige Stunden lang ein Gespräch. Des Mittags kamen sie nach Sundrapandienpadnam. Einer Menge Brahmanen, Männer und Weiber, so von Rameseram gantz abgemattet und keuchend ankamen, ward ihr Unwuchel vornehmen vorgehalten. Viele waren sehr bewegt darüber, und sagten: Wir haben noch keinen gehöret, der so rede. In Narel suchten sie etwas Wasser. Ein paar Kinder, so zu Wasser kamen, hüpfen zu dem grossen Gott

bey

IDD22:1

118

bataw. In dem Heyden-Haus in Tondi waren viele Römische Christen; mit denen er sich in Gespräch einließ. Die wolten nach Oriur nie Arulanadda Swami (Johann Britto) gato d'tot worden (**) gehen. Er ermahnete sie ab vom Vertrauen auf Menschen zum Vertrauen auf den einigen Erlöser Jesum. Josua brachte einige heidnische Pallar herzu, welche der Landprediger die Wort der Ermahnung sagte. Den 29ten Sept. in Tirupalai Kudi traf er einige Heiden unter einem Baum an, welche auf Ramesuram, wo sie vorher wohnhaft gewesen waren, der Landprediger sagte: Ihr seyd noch von allen Sünden frey, weil ihr auch alle Tage da bey können. Die antworteten: Die Leute in Ramesuram sind grosse Sünder, damit auf die Betrügereyen, sonderlich der Brahmanen, Heyden Land. Der Landprediger nahm hierbey Gelegenheit mit ihnen von der Reinigung von Sünden ein mehreres zu reden. Einige verständige Brahmanen suchte er zu rechte zu weisen, er war aber hartnäckig. Den 1ten Octob. In Tiruppadtnam wird eine Pagode gebauet, dabey der Landprediger von Gott, der nicht in Tempeln eingeschlossen werden kan, und von der Erlösung zu ihnen redete. Mit verschiedenen Leuten, so in eine Heyden-Haus zusammen kamen, hielt er ein Gespräch von dem grossen Verlangen Gottes nach der Menschen Heil, und wie sie demselben gemäß sich verhalten müßten. Den 2ten Oct. redete er in Peruvaiellu mit einigen Einwohnern von Mangal des Zagaud, und wie ihr Götzen-Dienst und übrige Sünden groß und schwer unter ihnen bey der jetzigen Dürre sey. Weil diese Leute ihm zu trinken gaben, so wünschte er, daß der ihnen gewiesene Brunn kaltes Wasser nicht unbelohnt bleiben möge. Er verordnete ihnen darauf das Wasser des Lebens. In Villenkudi lagen sie bey einem heidnischen Einwohner ihr Reisegeräthe ab, und reisten nach Ramanadaburam zu gehen. Da ihnen der Landprediger Barom. Todt kund gemacht wurde, betrübte er sich. Der Landprediger Diago redete sich ihm

(**) Die Römischen hatten gesagt, daß von der Erde, wo er begraben liegt, viel Erde zur Heilung allerhand Krankheiten, wenn gesolbt, sey, und noch immer mag getragen werden, so daß dortheil eine grosse Gruben seyn soll.

ihm von der Zubereitung zum Tode. Darauf schickte er den Josua nach Ramanadaburam voraus. Den 3ten Oct: des Morgens kam unser Schaowriappen ihnen entgegen, und hielte ihnen einen Land-Prediger, auch die gegenwärtigen Christen, auf denen Zehen in unserer Maria Hause zusammen kamen, dazu sich auch einige Heiden einfanden; der Land-Prediger hielte ihnen einen Vortrag über Ezech: 33. 11. Er wasche alle = von seinen Sünden und Laster, und ermahnete sie sonderlich, als Lichter zu scheinen unter den Heiden. Den Nachmittag hielte er ihnen eine Zubereitung zum heil: Abendmahl, und reichte vieren desselben, da er ein gut Zeugniß gab. Einige Christinnen erhielten sich wegen Verstellungen der Jüngsten bey ihm guten Rathes, die er strafete. Die gegenwärtigen Heiden belehrete er von der Verwerflichkeit des Götzen-Dienstes und Nothwendigkeit der Erkantniß und des Dienstes des einigen wahren Gottes. Unser Arbudeian erzählete den Heiden die Missions-Anstalten: so sie mit Verwunderung anhörten. Die Christen hatten großes Verlangen, hieher einmahl zur Kirche zu kommen. Da er ihnen heil: Obrigkeit und des Land-Predigers Barons Lott avisirte, waren sie darüber sehr bestürzt. Er sagte ihnen, wenn er gleich gestorben, so möchten sie doch das Wort des Lebens, so sie aus seinem Munde gehöret, nicht vergessen. Die hatten sich sonderlich sehr betrübet, daß sie, da Pataron die letzte mahl sie besuchet, wegen Theil verreiset gewesen, und ihn also nicht noch einmahl zu sprechen Gelegenheit gehabt. Jetzo waren auch manche Christen nicht gegenwärtig. Den 4ten Oct: kamen ihm viele entgegen, die zu dem Fest, das in Ramanadaburam gehalten wird, kamen. Die sagten, daß sie dabey lustig hergingen. Er replicirte, daß es die größte Dankbarkeit sey gegen den lebendigen Gott zu erkennen, und ihm zu dienen, die billigsten allein, und erzählete, daß an diesem Feste den Andigölern viel Brandtwein zu saufen gegeben würde, bis sie toll und voll würden. In der Gedächtniß zeigte er einem Brander-Mann den Artzt der Seelen Jesum. Er hörete aufmerksam zu. In Tirupalakudi kamen sie vom Regen durch und durch naß in einem

Pfarrhof

D D 22:1

119

schlechten Hütte-Hause an der Landfrediger kriegte einen starcken
Durchlauff, darbey auch zugleich Blut abging. Mit verschiedenen
Leuten, so von Rameseram kamen, redete er von der Nichtigkeit
ihrer Vornehmen. Ein junger Mensch unter ihnen hatte sein Weib
verlassen, war nach Cosi gegangen, und hatte von dort Wasser
hieher nach Rameseram gebracht, welches eine Art einer Buß-
Übung ist. Seine Mutter sagte zu ihm: Nun bist Du wohl
in Ruh, und schwärmst nicht mehr so herum. Den 5ten Oct: Auf dem
Wege trafen sie einige Heiden an, so einen Teich graben liessen,
in dem Vertrauen, daß ihre Sünden dadurch gehoben wür-
den. Der Land-Frediger hatte ihnen die Nichtigkeit des Vertrauens auf
solche äusserliche Werke, und die Nothwendigkeit des Vertrauens
auf Jesum gezeiget: welches viele mit Vergnügen gehöret.
Der Land-Frediger wurde sehr schwach, weil der Abgang des Blutes im-
mer stärker wurde. Er mußte sich im Gehen auf einen Menschen lehnen,
und kam gegen Abend nach Uppuru, da der Abgang immer stärker wurde,
so daß er nicht mehr aufstehen konte; die ganze Nacht blieb er schlaflos.
Indessen gab er sich doch den andern Morgen, den 6ten Oct: auf dem Weg.
Es begegneten ihm einige Mohrenpo, wie sie sagten, jetzt ihre Gro-
ßen gesehen hätten. Dabey ermahnete er, zu der Entfernung von Sünden und
Reinigung des Herzens. In Ludupadtnam redete er mit einem Tamulischen
Schulmeister, von den Eigenschaften eines guten Schulmeisters, und wie hier
hoch-Geschäfte zu thun müsse, den Kindern den Weg zur Seligkeit zu weisen.
Den 7ten Oct: in Marugatschiapullei Hütte-Hause sagte er einige Sprüche,
was man hauptsächlich in der Welt zu suchen habe; der eine hatte dies,
der andere jenes gesagte. Er hatte ihnen aber daraus gezeiget, daß
dieses alles nichts helfe nach dem Tode, und wie man Gott den Herrn
und die Seligkeit suchen müsse. Jetzt griff der Abgang des Blutes
ihn so an, daß er nicht weiter gehen konte, sondern blieb unter einem
Schirm-Dach auf den folgenden 8ten Oct: noch da. Ein Medi daselbst
gab ihm einige Medicin, so gut anschlug. Derselbe konte die ihm
gegebene Ermahnung gegen anfrage er ihm sonderlich beym Weg-
gehen den 9ten Oct: noch gab. Der Medi bat ihn, sich noch nicht auf

den Weg zu begeben: indessen machte er es doch im Namen Gottes, und ging gemächlich fort. Zu Wadtanam kommen sie des Abends in Ruhe-Hause an. Zu Candaram bleib auf einer Muschel vor der Lieb-Frauen-Kirchen. Selbigen zeigte er die Thorheit, daß er vor hinten Heiden Götzen bliebe, und ermahnete ihn, den lebendigen Gott zu loben. Den 10ten kam er des Morgens nach Tittanam. Hier zeigte sich der Abgang des Blutes noch stärker als vorhin; und da er dem Gerrachet einen Zeugniß erklären wolte mit den bey sich habenden Christen, indem es Sonntag war, so konte er kaum vor Schwachheit das Zeugniß leiden: Da zeugt oder zeugt, sagen: welches er ihm nur mit einem paar Worten ins Gebet faßte, und sich legen mußte. Derhalben begab er sich des Nachmittags auf dem Weg, lahmete sich auf einen Menschen, und kam Abends, nachdem er noch vorher ein Gespräch mit einem Hirten, von dem guten Hirten Jesu, und seiner Nachfolge gehabt, in Andrapandienpadnam. Da selbst war Ayengaru, ein vornehmer Minister am Tanjaurischen Hoffe, mit einem grossen Gefolge: welcher nach Rameseram gehen, und grosse Geschenke dahin bringen wolte; allein seine Leute sagten selber, daß das meiste geraubet Gut sey. Der Landprediger redete mit verschiedenen seiner Leute vom Wege zum Leben. Den 11ten Oct. in Cotteipadnam redete er mit verschiedenen Mohren, so, ihrer Art nach, Gott mit Singen lobeten. Er ermahnete sie zum Glauben an Jesum, und stellete ihnen seine Zukunft zum Gericht vor. Den 12ten Oct. zu Cadtumavadi redete er mit Heyden von der Erkentniß Gottes, des Vaters, und daß sie nicht nach Väterlicher Weise leben, und mit ihren Vätern verlohren gehen müßten. Einen Mohren stoßte er den Unterschied zwischen Jesu und Muhammed. Den kamen nach Candawarajen padnam. Daselbst trieben einige Waduger die Kühe zusammen, selbigen stellete er vor, daß die Ochsen und Kühe ihren Herrn erkennten, sie aber wolten Gott ihren Schöpfer nicht erkennen, so ein Brahmen, der ihnen entgegen kam, erzählete einigen Malabaren, daß 6000 Menschen im Ost zum Meer abgegangen hätten. Bey welcher Gelegenheit der Landprediger verschiedenen Malabaren, so diese Worte nicht glauben wolten,

bey

II D22:1

bezeugete, daß alles vergeben ihre Sünden, und derselben Erlassung zu die nehmen ist. In Warnichchia padtnam fingen wir einige Fischer zu erwecken. Selbige vermahnete er sonderlich alzeit, daß Gott ihnen die Sünden, er ihnen durch seine Barmherzigkeit zu vergeben, und ihr zu leben. Den 18ten Oct. In Maramerkodi lag eine alte Frau sterbend krank, und fürnehmlich sich sehr vor den Teufel belüger. Zeigte er die Ursache, warum alle Christen sich vor den Teufel fürchten müßten, und ein heiliges Christen-Leben und Wandel führten, und erwachte sie zur Umkehr zu Gott. Weil ihr Sohn die Frau hatte, und die Malabaren die Portugesen zu Christlicher Gottin Mariamei, weil sie auch solches aber that, so zeigte ihr der Landprediger, wie ungereimt solches sey. Bey einem Jagerk zu Tiuvers, so aber gebeutet wurde, zeigete er den Heyden, daß solches zum Heydenthum gehöre, und weil sie Gott in ihrem Herzen einen Tempel bauen müßten. Den 14ten Oct. In Sentalei-willanqulam fragte er einige Heyden aus Kamdeuram kanam, ob sie ihrer Sünden lob wären. Die konten solches nicht beweisen, daher er ihnen zeigete, daß der grosse Gott allein Sünde vergebe. In Caruwaen-madam wurde einigen Fischern die Vorsorge Gottes vorgehalten, und sie zu dessen Verehrung ermahnet. Den 16ten Oct. zu Tuttu undermegh einige Heyden reden, daß nicht weit von hier vor ein paar Tagen ein Mensch gestorben, und die Frau gesagt, wie er dem Offenbarung gehabt, daß er noch einige Jahre leben werde. Diesen Leuten hatte der Landprediger die Betrügerey ihrer Priester zur Warnung vorgehalten. Den 16ten Oct. In Cadtukottee wurde einer Pariar und hernach einer Hedi ein Wort der Heil zugeredet. Der erste wollte es noch aufschieben, weil selbiger ein Anverwandter unserer Nyaramuttu ist, so wieß er ihn durch desselben Exempel. Selbigen Nyaramuttu, bringten zu Zeugen zu 18 Meilen für sich fürwand gehabt. Er hält sich nicht mehr in Caruwaiel auf, sondern ist zum wieder in Winthu einal Dorfe der Malaiker Kobalen, und hält sich in Wadakku-Wattakudi auf. Die einigen voran konten

aber

aber den Ort nicht finden, und bleiben daher stehen in Tekku Wattakudi: da der Landfriedriger einen Dolmetsch in seinem Hause zu ver-
nehmen pflegen, einen Tanga Tomasamy holet, den 18ten Oct. kommen
sie nach Vekkraman gallam. Daselbst lag in einer Hütte Nsanamut-
tu Pariar, Nallatambi, und sein Weib auf der Erde, krank
und elend, und verschmachtete. Zu ihm kam der Mandadajagam
und Madakkur, so auch ein Bruder des Nsanamuttu ist. Die na-
turelle sehr betrübt über sein Elend und sonderlich Pattamsort
der Landfriedriger ermahnete sie, sich aus dem heidnischen Wesen
zu lösen zu halten. Er kam darauf nach Wadakkul Wattakudi zu
unserm Nsanamuttu. Ihn, seiner Mutter und seinem Weibe fand
er die Bibel vor. Ich will es das einzige, am 18ten Oct. hielt
er ihnen eine Vorbereitung zum heil. Abendmahl, und theilete ihnen
dasselbe aus. Der Nsanamuttu bittet, nehmen der Vater die Nothdaufe
gegeben, confirmiren er. Der Nsanamuttu hat sonderlich sehr
daß wir den Canagappen, der in Gesellschaft des Landfriedrigers
reisete, vor zum Gesellen bestellen möchten, weil sich wir auf
Willand sind. Die gaben sich ferner auf den Weg, und unser Nsa-
namuttu begleitete sie einen Tagen Weg. In Parrawakottai
kamen sie gegen Abend an Unsers Mudien seinem heidnischen Anver-
wandten, sagte er ihm Ermahnung also: wenn ihr vorher viel Geld
erlangt hätten, würdet ihr nicht auf diesen Entfall zurück gekommen
Nun er aber den Weg zur Seligkeit gefunden, müsset ihr kein Aergernis
bei mir auf beharren. Die verzehrten viel Geld, aber halten es
bis dato noch nicht. Mit Abendt kam Mudien zu Hause, und fragte
sich über des Landfriedrigers Ankunft sehr. Einem heidnischen Gan-
gadien ermahnete er unsers Mudien Kramgal zu folgen, die Götzen
zu verlassen, und den wahren Gott zu verehren. Er sagte: er hätte schon
mit Mudien deßhalb vorhin Abrede genommen. Am 19ten Oct. verließ
der Landfriedriger in Mudiens Hause über Matth. 18. 20. Versuchet auch
mich, der Mudien hat sehr um das heil. Abendmahl, das wegen ihm
solches nach vorhergegangener Beichte gereicht würde. Die kamen
nach Madeuipadnam. Unserer Samitaj heidnische Schwester

und

und Anwesende fielen dem Landprediger zu Füssen und bezeigten sich sehr erbietig. Er fragte sie, warum sie bis dato nicht nach Tranquebar gekommen wären, Gott ihnen Gelegenheit zu geben, er die verfassung im Monath December zu kommen. Unserer Samitaj mit ihren Kindern jagte der Unterricht vom Glauben an Jesum und vom heil. Abendmahle. Darauf gingen sie zur Festung von Madewipadnam. Weil man sie nicht passiren liesse, so wurde einer heimgeschickt, da versammelter Christen herauf zu rufen. Als solches geschehe, stellete der Landprediger mit ihnen eine Entrathung ein über 1 Joh: 4, 9. wegen ist erschienen. Die essen darauf in der Samitaj Hause, und übernachteten daselbst. Der Landprediger Abgang von Blut wird nicht gestillet; Canagappa aber hatte diesen Zufall sehr stark. Der Landprediger hatte hier Gelegenheit, unsere Christen mit mehrern zu stärken. Unsere Swamitaj fragte ihn einiges, z. E. was steht im Vaterunser: Dein Reich komme. Darauf er ihr das ganze Gebet, das ihrer erklärte. Am 10ten Oct: hierselbst ist ein Mädchen blind worden. Dessen Weib zum Landprediger kam und ihn bat, bey seinem Gott ihrem Mann Gesund zu machen. Dabey hatte der Landprediger die Wunder Jesu, da er Blinde, auch sogar blind gebohrne gesund gemacht, erzählet. Da aber die geistliche Blindheit viel gefährlicher sey, so müsste sie suchen davon durch Annehmung des göttlichen Wortes, loss zu werden. Die versprach mit Samitaj hieher zu kommen. Die mahlen wegen des erkaltenden Augens noch bis Nachmittag liegen, da sie ihm mitter gingen, und nach Wadapadi kamen, und des Abends daselbst in einem Heiden Hause über Nacht blieben. Mit anbrechenden Morgen fing der dem an zu singen von Wiren und andern Götzen, dagegen ihm der Landprediger zeigete, daß er vielmehr den lebendigen Gott erkennen und ihn loben und preisen sollte, wenn ihn selbst die unvernünftigen Vögel bey anbrechender Tage zum Lobe mähren,

zu ihrer Schöpfer zu ahmen zingen. den 21ten Oct: kam er nach Cuttenallur. Unser Nanappen kam ihnen entgegen, und ging bald für unsere Christen zusammen zu bringen; da indessen der Landfrediger in Pulicenkudi mit unserm Kajen redete. Er fragte ihn, warinnen er zu thun Gott der Herr? er antwortete: Nimm dich des ewigen Lebens. Darüber redete ihn der Landfrediger zu. In Cuttenallur kamen gegen Abend 15. Christen zusammen, unter der er über Joh. 7, 17 sehr eine Vortrag hielte. Des Morgens blieb er in Pulicenkudi. Die hatten ein Schwein im Garten, welches sie für ihren Abgott Wiren zu opfern. Der Landfrediger zeigte ihnen in Verspottung die Abscheulichkeit dieses Abgotts. Die klagten darüber, daß dieser Götze ihr Geissganscha trinken, indem er sonst keine Kühe tödte, und ihr ganz unreinigt mache. Da fingen sie an, wann er Ganscha trinkt, gehen es ihm glücklich. Der Landfrediger hatte ihm die Thorheit des Netzelands auf diesen Götzen und der Furcht vor demselben gezeiget. Die waren immer noch mehr zu hören begierig genommen. Den 22ten Oct: begleitete ihn Nanappen einen langen Weg. In Dewerkangaburam in Sinat ein Ulama am Weg, wo der Reisende Wasser, Salz, Feuer eingemachte Speise umsonst reichet. Mit selbigen redete er von mehrer Barmherzigkeit. Ohnweit Tiruwalier ermahnete er unsers Nanamuttu heidnischen Schmiedes Vater zur Nachfolge seines Schmiedes Sohns, in Annahmung der Christlichen Religion. Er bezeugte sich sehr ehrerbietig. Des Abends blieb er in Kürkuwalier. Den 23ten Oct: daselbst zeigte er den Heiden auf den Marcte an der Vorsorge Gottes desselben Herrlichkeit, und ermuntete sie zu desselben Dienst, führte sie auch auf das jüngste Gericht. In Siccel redete er mit heidnischen Weibern davon, daß die Götzen nicht ihre Freunde, sondern Feinde seyn, und führete sie auch hierauf des Abends kam er nach Nagapatnam. Den 24ten Oct: suchte er daselbst eine Betrachtung über Matth. 5. Daliz sind die geistlich hungrigen Königischen Sprachen mit zu. Er ging darauf zu unserm Nanappen und sagte denen Tort-Handlern Dohn ein Wort von der Zubereitung zu unseligem Tode. Er hatte gute Aufmerksamkeit bei ihnen, und sein Vorlesen, nach Hause bezeugt. Den 25ten Oct: redete er daselbst mit einigen Malabaren von der Reinigkeit des Herzens, und mit mehreren Königischen so ihn besuchten, von den Hoffnungen der Königischen. Den 26ten Oct: besuchte

4 und blieb in einem seiner Königischen Anverwandten Hause.

er einige Christen, sonderlich den dortigen Ge Kradicarten, sie Capitaine, einige von der Militz und einige Portugiesen. Den 27ten Oct. in Tiruna leiraya padtnam redete er mit seinem Weib und seinem Weib von der Verlassung des Heydenthums. Die Leute bezeichneten ihnen große Liebe und gaben ihnen zu essen. In Carcichal sagte er denen Römischen die Wort der Ermahnung. Es aber sind sie nach Muttakuli, da sie Gott für seine verliehene Besitz und Gnade dienmüthig lobten. Den 28ten Oct. einem Ermahner selbst war über des Landsknechtes Aaronis Tod sehr traurig. Die Ermahnung von diesen der immerzuerlichen Liebe Gottes konnte er mit Willigung an. In Deweneur sagte er unserm Arulappen und seinem Weib die Wort von der Errettung ihrer Seele, und kam in Tileiali gegen Tische nach Bahalla, noch sehr mit Kräften an. Er sey gelobet für die Gnade, so er diesem seinem Knecht auf der Reise mehrfältig verliehen, und lasse das Wort, so derselbe geredet, nicht leer zu ihm zurück kommen.

Den 5ten November. Ich N. traf auf dem Felde bey Cottupaleiam einen Arbeiter das Unkraut aus seinem Acker ausgätend an. Ich ermahnte ihn, auch seinen Herrn und Acker gleichfalls alles Unkrautmäßiges des Heydenthums auszurotten. Weil er zu hören begierig war, zeigte ich ihm dessen Uebel, und wie es auszurotten sey. Da mich durch einen Fluß tragen ließ, nahete eben ein alter schwacher Mann mit einer ziemlichen Last zugleich durch. Ich fragte ihn, wo seine Seele hingehen würde, wenn er im Fluß jetzo ersäufe. Er meinte, lachend, nähe ohnmöglich und wollte also auf das erste nicht antworten. Ich bezeugte ihm aber, daß, wofern er nicht den einigen wahren Gott anbetete und an ihn glaubete, er gewiß, der Seelen Seele, ewig verloren ginge. Hat ihn immer fortfahrend zu lassen. In Orhuwamangalam hatte eine lange Unterredung mit einigen Heyden von dem wahren Gott und ihren falschen Göttern, so aber gleich vergeblich zu seyn schien. Mittler Zeit ließen sich einige Kaufgesellen aus Tiruvadeiler mit mir über den Fluß fahren, der diesen gleichfalls den einigen gütigen Gott an.

Den 9ten Nov. Wurde Jacob, Mitterian und Magsan mit einigen

Erwecking an Heyden.

Eine Ermahnung an Arme.